

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1915

604 (28.12.1915) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Hiergarten, Chefredakteur: Albert Herzog, Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: H. Febr. v. Seiden-dorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 46000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein aber 27500 Abonnenten.

Nr. 604.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Dienstag den 28. Dezember 1915.

Telefon: Redaktion Nr. 808.

31. Jahrgang.

Dom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der englische Bericht.

W.T.B. London, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Bericht aus dem britischen Hauptquartier: Südlich des Da Rasse-Kanals fanden einige Minenkämpfe statt. Ein Versuch des Feindes, unsere Landgräben durch eine Mine zu beschädigen, mißglückte. Westlich der Somme beschloß unsere Artillerie die östlich Albert gelegenen feindlichen Stellungen. Sonst mit Zwischenpausen unbedeutendere Artilleriekämpfe.

Zur Wiedereroberung des Hartmannsweiler Kopfes.

L.A. Köln, 27. Dez. Der Sonderberichterstatter der „Köln. Ztg.“ meldet seinem Blatte über die Wiedergewinnung des Hartmannsweiler Kopfes: Bei Vernehmung der 1400 Gefangenen erklärten diese, sie seien zum Teil auf ungreifliche Weise überraschend umzingelt worden. Ein französisches Elite-Regiment sei nahezu aufgerieben worden. Die deutschen Minen und Handgranaten hätten eine besonders schwere Wirkung gehabt.

Zur Beschießung der Kathedrale von Reims.

L.A. Berlin, 27. Dez. Die „Tägl. Ndsch.“ schreibt: In diesen Tagen wird die Regierung wiederum erneut zu der Frage der Beschießung der Kathedrale von Reims Stellung nehmen, die von unseren Gegnern in so unglücklicher Weise gegen uns ausgenutzt worden ist. Das preussische Kriegsministerium hat unter dem Titel „Die Beschießung der Kathedrale von Reims“ eine Broschüre vorbereitet, die jetzt erscheint und die ganze Frage vom militärischen Standpunkte noch einmal behandelt.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Russischer Truppenabzug nach Odessa.

Wien, 27. Dez. (Zff. Ztg.) Auf dem russischen Kriegsschauplatz ist, nachdem ein in den letzten Tagen vom Feinde unternommener heftiger Durchbruchversuch an der Bukowinaer Grenze mißglückt ist, eine Zurückziehung der in Südbessarabien angehäuften russischen Truppen nach Odessa zu verzeichnen, wohin auch die Munitionsdepots von Reni gebracht wurden.

Zur Einberufung des Jahrganges 1918 in Rußland.

Kopenhagen, 28. Dez. Von hier wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Die durch Ufas des Zaren verfügte Einberufung des Jahrganges 1918 wird in größter Eile durchgeführt. Die Gouverneure wurden angewiesen, die Musterungen für Anfang Januar zu ermöglichen.

Zur Amtsenthebung Ruskis.

Stockholm, 27. Dez. (Privattelegr.) Die „Bosk. Ztg.“ berichtet von hier: Wie hierher gemeldet wird, ist der gesamten russischen Presse jede Auslassung über den Abschied des Generals Ruskis verboten worden. Nur der kaiserliche Erlaß kann veröffentlicht werden. Bezeichnenderweise ist dem General seitens des Hauptquartiers abgelehnt worden, auf der Reise nach seinem Gut Petersburg nicht zu berühren.

Der neue russische Generalissimus.

Berlin, 28. Dez. Einer Stockholmer Meldung des „Lok. Anz.“ zufolge verlautet in Petersburg, daß die Ernennung eines Oberbefehlshabers für sämtliche Heere der Westfront unmittelbar bevorstehe. Der Zar bleibe nur formell höchster Kriegsherr. Als künftiger Generalissimus werde Kriegsminister Polwanow genannt.

Englische Inspektoren in Rußland.

Paris, 28. Dez. Laut „Temps“ begab sich der englische Kontradmiraal Phillimore, früherer Leiter des Transportwesens für die Dardanellen, an der Spitze einer englischen Marinekommission nach Sewastopol und Nikolajeff zur Inspektion beider Häfen.

Der Balkankrieg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

L.A. Sofia, 27. Dez. Mazedonier melden sich massenhaft zum Eintritt in die bulgarische Armee. Mehrere tausend Mazedonier, welche früher in der serbischen Armee dienten und dann in Gefangenschaft gerieten, kämpfen jetzt Seite an Seite mit den Bulgaren. In den letzten Tagen haben sich nicht weniger als 6000 Mazedonier zum Eintritt gemeldet.

Zur Lage in Serbien.

Wien, 28. Dez. Der „Berl. Lok.-Anz.“ erfährt von hier: Das „Neue Wiener Journal“ meldet: Belgrader Nachrichten zufolge erließ das Volkspräsidium in Belgrad eine Kundmachung an die Bevölkerung, wonach sie laut Befehl des Armeekommandos verpflichtet ist, serbisches Geld, sowie auch Banknoten der Serbischen Nationalbank als Zahlung unweigerlich anzunehmen.

völkung, wonach sie laut Befehl des Armeekommandos verpflichtet ist, serbisches Geld, sowie auch Banknoten der Serbischen Nationalbank als Zahlung unweigerlich anzunehmen.

Zur finanziellen Unterstützung Serbiens und Montenegros.

Berlin, 28. Dez. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ meldet die Wiener „Reichspost“: Der gewesene Gesandte in Serbien teilt mit: Während der ganzen Kriegszeit hat Serbien von Frankreich monatlich einen Beitrag von 30 bis 35 Millionen Gold-Francs erhalten, worin auch der montenegrinische Beitrag einbegriffen war. Allmonatlich führte dies jedoch zu Reibungen. Der montenegrinische Gesandte mußte sogar beim russischen Gesandten vorstellig werden, damit er dann seinen Zuschuß erhielt, der aber nur in serbischen Banknoten ausgezahlt wurde. Einkäufe der montenegrinischen Regierung in Serbien mußten hingegen in Gold bezahlt werden.

Bulgarien im Kriege.

Die Eröffnung der Sobranje.

W.T.B. Sofia, 28. Dez. (Bulg. Tel.-Ag.) In besonders feierlicher Weise ist gestern die Sobranje vom König eröffnet worden. Die Prinzen Boris und Kiril wohnten der Feier bei. Ein überaus zahlreiches Publikum füllte die Galerien und die Gänge. Die vom König vorlesene Thronrede wurde mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen.

Das Verhältnis zwischen Bulgarien und den Balkanvölkern.

L.A. Wien, 27. Dez. In einer Unterredung erklärte der bulgarische Gesandte, die Salonikiepedition werde mit denselben bitteren Enttäuschungen enden wie diejenige von Gallipoli. Die Zentralmächte könnten nicht ausgehungert werden. Des weiteren äußerte sich der Gesandte dahin, daß alle Verhandlungen zwischen Bulgarien und Griechenland um die neutrale Zone im freundschaftlichen Sinne geführt werden. Diese neutrale Zone gelte nur für die Griechen und Bulgaren. Hinsichtlich der Haltung Rumäniens bemerkte der Gesandte, die rumänische Nation und ihre Staatsmänner seien sich klar darüber, daß die Interessen aller Balkanvölker mit denen Mitteleuropas solidarisch seien. (S. 3.)

Die Ereignisse in Griechenland.

Athen, 27. Dez. Die Südbalkanische Korrespondenz meldet von hier: Die telegraphische Verbindung mit Zentraluropa, die einige Tage gestört war, funktioniert wieder.

Kavalla bleibt den Alliierten verschlossen.

Wien, 27. Dez. (Zff. Ztg.) Ministerpräsident Radoslawow erklärte einem hervorragenden Politiker, daß das griechische Kabinett nach Informationen der bulgarischen Regierung eine Landung von Ententetruppen in Kavalla nicht zulassen werde. Diesen Beschluß hätte die griechische Regierung der Entente in Athen mitgeteilt.

Gunaris über die Neutralität Griechenlands.

W.T.B. London, 27. Dez. (Nicht amtlich.) Reuter. Der „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung mit Gunaris, der erklärte, seine politische Haltung sei von den Wahlen gebilligt worden. Die Entente und die Mittelmächte hätten nun erkannt, daß Griechenland ein Recht habe, neutral zu bleiben. Aber die Neutralität werde nur solange bewahrt werden, als die Integrität und die Souveränität des Landes nicht angetastet werden, andernfalls würde Griechenland von seiner jetzigen Haltung abgehen.

Die Vorgänge in Saloniki.

Die Lage in Saloniki.

L.A. Sofia, 27. Dez. Die Eisenbahnverbindungen zwischen Bulgarien und Griechenland sind unterbrochen; auch der Post- und Telegraphenverkehr befindet sich schon seit längerer Zeit in englischen Händen.

Mit dem letzten Zuge aus Saloniki eingetroffene Reisende erzählen, daß in Saloniki der französische General Sarraill tatsächlich Herr sei. Zwischen ihm und dem griechischen Oberst Pallis sei es des öfteren zu Differenzen gekommen.

In Saloniki selbst nimmt das Elend immer mehr zu. Die meisten Lebensmittel sind ausgegangen, die Preise erleiden eine schwindelnde Höhe. Die Lage wird überdies durch die Ankunft zahlreicher serbischer Flüchtlinge erschwert, obwohl man, wie bereits gemeldet, mit ihrem Abtransport nach Italien begonnen hat.

Die Befestigung in Saloniki.

L.A. Budapest, 27. Dez. „Az Est“ meldet aus Saloniki: An der Grenze herrscht augenblicklich noch immer Ruhe. Die Engländer sind nach wie vor in feierlicher Weise beschäftigt, Saloniki und Umgegend zu befestigen. Auf der Höhe Kilkitsch, Pangada und Hortiaz werden bedeutende Truppenmassen zusammengezogen, da diese Gegend als Operationsbasis dienen soll.

Die englisch-französische Luftschifferabteilung befindet sich gleichfalls in Kilkitsch, wo mit dem Bau von Flugzeughallen begonnen worden ist. (S. 3.)

Die Befestigung Salonitis — ein Bluff.

Bern, 27. Dez. Ein bewährter Balkanfanatiker schreibt im „Berliner Tagblatt“: „Die Reutermeldung, Saloniti sei in eine wahre Festung verwandelt worden, sei ein Bluff, durch den wohl kein Bulgare sich abschrecken ließe, den Bardar hinabzumarschieren. Saloniti könne in sechs bis acht Wochen nie und nimmer in eine „Festung“ umgewandelt werden. Das flache, lumpige Mündungsgebiet des Bardar würde ungeheure Trodenlegungen usw. nötig machen, die sich kaum in ein bis zwei Jahren durchführen ließen. Die Hafenanlagen böten der kämpfenden Flotte keinen Schutz. Die Einwohner von Saloniti hätten die englisch-französischen Eindringlinge und erwarteten nichts Schlimmeres als den baldigen Einmarsch der Bulgaren und ihrer deutschen Freunde. (Zff. Ztg.)

Lebensmittelzufuhr-Verbot für Saloniki.

Berlin, 28. Dez. Eine Genfer Meldung des „Berl. Tagebl.“ besagt: Dem Athener Spezialkorrespondenten des „Petit Journal“ zufolge untersagte die griechische Regierung die Zufuhr von Lebensmitteln nach Saloniti. Die französische Presse erklärt, das Verbot sei behauerlich und beweise, daß die Unannehmlichkeiten, denen die Verbündeten andauernd von der griechischen Verwaltung ausgekehrt seien, noch nicht beendet sind.

Der Kampf um die Dardanellen.

Was Gallipoli kostet.

L.A. London, 26. Dez. Die „Morning Post“ schätzt die Gesamtkosten des Dardanellen-Unternehmens des Vierzehnerbundes auf 2 1/2 Milliarden.

Der Kampf um Ägypten.

Die Araber in Aufruhr.

Amsterdam, 27. Dez. Wie aus London gemeldet wird, sind beim Kriegssamt sehr beunruhigende Nachrichten aus Mesopotamien und Ägypten eingelaufen. Danach sollen sich die Araberstämme überall in hellem Aufbruch gegen die englische Herrschaft befinden. Die Aufbruchbewegung hat bis ins Innere Ägyptens übergegriffen. Die Militärstationen im Innern des Landes werden überall verstärkt. Die Fremden müssen sich in die fremden Kolonien begeben, wo sie unter militärischem Schutz stehen. Der Handel im Innern hat fast ganz aufgehört. (M. N. N.)

Dugano, 28. Dez. In einem in der „Stampa“ veröffentlichten Brief aus Kairo wird, einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ von hier zufolge, bestätigt, daß die Lage an der ägyptischen Westgrenze bedrohlich sei, da der Groß-Sennusse sich offenbar jetzt gegen Ägypten lehre. Allein bei Solun seien 8000 Sennusenkrieger konzentriert.

Ägypten in Kriegszustand.

Sch. Genf, 28. Dez. (Privattelegr.) Aus Alexandria wird gemeldet: Der Kriegszustand der bisher nur für die Suezgebiete erklärt war, wurde auf ganz Ägypten ausgedehnt.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

W.T.B. Delhi, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. General Townshend, der die britischen Truppen in Mesopotamien befehligt, berichtet, daß das heftige feindliche Gemetzel gestern durch Artilleriefeuer unterstützt wurde, aber der Feind keinen Versuch unternahm, die britischen Linien anzugreifen.

Die Lage in Indien.

Kitchener Vizekönig von Indien.

London, 28. Dez. Der „Secolo“ meldet laut „Bosk. Ztg.“ von hier, daß Kitchener zum Vizekönig von Indien ausersehen sei.

Berlin, 28. Dez. Zu ihrer dem „Secolo“ entnommenen Meldung, daß Kitchener zum Vizekönig von Indien ausersehen sei, bemerkt die „Bosk. Ztg.“: „Geht Kitchener wirklich nach Indien, dann wäre die Tatsache an sich für uns nur hoch erfreulich, denn sie zeigt die offenbar begründete Angst der Engländer vor einem Angriff von außen her auf ihr indisches Reich.“

Die Ereignisse im Mittelmeer.

Ein französisches Patetboot versenkt.

W.T.B. Paris, 28. Dez. Das Marineministerium teilt mit, daß ein deutsches Unterseeboot das Patetboot „Bille de la Ciotat“ (Messagerie Maritimes, 6378 t) am 24. Dezember, früh, im östlichen Mittelmeer torpediert und versenkt hat. Die Passagiere und die Mannschaften wurden zum größten Teil durch das englische Patetboot „Mortoo“ aufgenommen und am 26. Dezember in Malta gelandet.

Zur Torpedierung des „Yajata Maru“.

Köln, 27. Dez. Zum Untergang des Dampfers „Yajata Maru“ wird der „Köln. Z.“ mitgeteilt: Für die englische Seepolitik ist die Versenkung des Postdampfers „Yajata Maru“ im Mitteländischen Meere ein schwerer Schlag. Die japanische

Finanzkonferenz im Dezember hatte bej... von den großen Regierungsguthaben zunächst 40 Millionen Gold aus London zurückzugeben, trotz Transportwagnisses und Bundesgenossenschaft, weil das Gold in Japan für den amerikanischen Verkehr dringlich gebraucht würde. Mit Rücksicht auf die Unterseeboote wurde die Sendung auf mehrere Postdampfer verteilt. Einer davon ist jetzt also untergegangen. Nicht nur, daß die britischen Versicherer für den Verlust aufzukommen haben. Die Bank von England muß diese Millionen an Gold zum zweiten Male hergeben. Vor allem aber wird der ältere Beschluß der japanischen Regierung, wegen der gefährlichen Verbindung mit London bei allen Lieferungen für den Dreierband die Zahlungen in Newyork oder Tokio statt wie früher selbstverständlich in London zu verlangen, von jetzt an um so strenger durchgeführt werden. Unser Torpedoschiff hat das Londoner Wirtschaftsleben an der verwundbarsten Stelle getroffen. (Zf. 3.)

Die weiteren Ereignisse zur See.

W.B. London, 22. Dez. (Nicht amtlich.) Der Dampfer „Mabley“ aus London ist versenkt worden. Die Belagerung wurde gerettet.

Die Postkontrolle der Engländer.

W.B. Haag, 27. Dez. (Nicht amtlich.) Im Haag ist ein Bericht eingetroffen, in Kalmouth sei am Donnerstag von einem aus Amerika nach Rotterdam zurückkehrenden holländischen Dampfer die aus etwa 600 Säcken bestehende Post von Bord geholt worden. Auch von dem heute in Rotterdam angekommenen Dampfer „Christian Michelsen“ seien bei Downe 40 Säcke holländischer Post von Bord geholt worden.

W.B. Amsterdam, 28. Dez. Die Blätter melden, daß die ganze für die Niederlande bestimmte Post aus Südamerika von den Engländern von Bord des Dampfers „Lubantia“ geholt wurde.

Amsterdam, 27. Dez. (Privatteil.) Der „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet von hier: In Bord des jetzt hier eingetroffenen holländischen Dampfers „Lubantia“ ist schon auf der Austeife von Falmouth nach Buenos Aires der Diebstahl einer Kiste mit englischem Golde im Werte von 100 000 Mark entdeckt worden. Im ganzen befanden sich fünf Kisten mit Gold an Bord. Alle Nachforschungen sind ergebnislos.

Der Krieg mit Italien.

Der Niedergang der italienischen Hotelindustrie.

L. Genf, 27. Dez. Eine düstere Darstellung über den Niedergang der italienischen Hotelindustrie und des gesamten Fremdenverkehrs lebenden italienischen Handels entwickelt nach zuverlässigen Daten die von Senator Doumer redigierte Pariser „Opinion“. Die Verluste betragen Hunderte von Millionen Lire. In Weihnachtsbriefen aus Rom, Oberitalien, Stäben an den Pariser italienischen Hilfsverein gelangt die bittere Enttäuschung über die sozialen Folgen des bisherigen Kriegsverlaufes zum Ausdruck. (Lok.-Anz.)

Der Papst und der Krieg.

Berlin, 28. Dez. Zu den gemeldeten Weihnachtsfestworten des Papstes heißt es in dem führenden Berliner Zentrumsorgan „Germania“: „Dieses Bitten und Beten steht keineswegs in Widerspruch mit unserem Entschluß, durchzuhalten, sondern es ist die notwendige Ergänzung dazu für jeden, der den Krieg nicht des Krieges wegen, sondern um des dauernden und gerechten Friedens willen führt. Und das trifft bei uns und unseren Verbündeten nach wie vor zu.“

Das Zahlenverhältnis der kriegführenden Mächte.

Bern, 26. Dez. In der „Bürger Post“ wird von besonderer militärischer Seite eine sehr gründliche Untersuchung über das Zahlenverhältnis der kriegführenden Mächte angeheftet und das Ergebnis wie folgt zusammengefaßt:

„So lange Rußland und Italien durch das österreichisch-ungarische Heer den dritten Teil des deutschen und die türkische Kavallerie in Schach gehalten werden, bedeutet das Zahlenverhältnis auf den übrigen Fronten, selbst nach den Einwohnerzahlen berechnet, kein Übergewicht für die Entente.“

Die bisher noch wenig zur Geltung gebrachte, durch Verluste nur unwechsellich geschwächte Wehrkraft der Türkei, kann im weiteren Verlauf des Krieges immer größere Bedeutung erlangen. Was im besonderen das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland betrifft, so kann das deutsche Heer, selbst wenn die Verluste in der bisherigen Höhe andauern, noch auf lange Zeit in unverminderter Stärke erhalten werden. Die Kopfzahl des französischen Heeres aber muß im Laufe des zweiten Kriegsjahres sinken, beim Eintritt größerer Verluste sogar bedeutend. Ein immer größerer Teil der französischen Front wird von englischen Truppen eingenommen werden müssen; die Möglichkeit eines ausreichenden Ersatzes der Franzosen

durch die Engländer ist auf das unsichere Ergebnis freiwilliger Werbung gegründet.

Deutschland und der Krieg.

Berlin, 23. Dez. Laut „Berl. Tagebl.“ wurde Professor Kaufsberger, Mitglied des Krupp'schen Direktoriums, der bekannte Konstrukteur der 42 Zentimeter-Geschütze, vom König von Sachsen zum Major ernannt.

Die Verluste Ostpreußens.

Berlin, 27. Dez. (Privatteil.) Das „Berl. Tagebl.“ berichtet: Nach amtlicher Zusammenstellung betragen die Verluste Ostpreußens an Vieh und Pferden durch den Russeneinfall 135 000 Pferde, 250 000 Stüd Vieh, 200 000 Schweine. An Schafen sind verloren gegangen 50 000, an Ziegen 10 000, an Hühnern 600 000 und an Gänsen 50 000 Stüd.

Frankreich und der Krieg.

Die drohende Verkehrsblockade.

W.B. Bern, 27. Dez. (Nicht amtlich.) Die Nöthstände im Transportwesen Frankreichs schildert das „Journal“ unter dem Titel „Der eine drohende Katastrophe“: Die Krise ist härter als jemals. Wir stehen am Vorabend schrecklicher Katastrophen, nämlich der Schließung von Tausenden von Handelsbetrieben aus Mangel an Transportmitteln, die Hunderttausenden Arbeit und Unterhalt geben. Der Kriegsminister muß unverzüglich allen Bezirkskommandanten den Befehl geben, die gesamten Arbeitsmannschaften sofort zur Verfügung des Bahnhofsnotstehers zu stellen, um die Bahnhöfe frei zu machen, wobei Gefangene, Depotmannschaften und zum Hilfsdienst kurz jeder Entbehrliche brauchbar sei. Das muß sofort geschehen, sonst verlieren wir die größte Schlacht des Krieges, die Schlacht gegen uns selbst.

Ein neuer Besetzungsskandal in Paris.

L. Genf, 27. Dez. Dem „Petit Journal“ zufolge wurde eine neue Besetzungsaffäre bei der Militäraushebung in Paris entdeckt. Bisher wurden sechs Verhaftungen vorgenommen. (B. 3.)

England und der Krieg.

Churchill bereits wieder in London.

L. U. Rotterdam, 27. Dez. Wie aus Paris gebracht wird, hat der Aufenthalt des gewesenen englischen Ministers Winston Churchill an der englischen Front in Frankreich nicht lange gedauert. Major Churchill befindet sich bereits wieder in London, wo er am 23. ds. Mts. dem Ministerpräsidenten Asquith einen Besuch abstattete. (Df. 3.)

Berlin, 28. Dez. Ueber Major Churchill schreibt die „Kreuzzeitung“: „Wie holländische Blätter melden, hat der Aufenthalt Winston Churchills, des früheren Marineministers, an der englischen Front in Frankreich nicht lange gewährt. Major Churchill befindet sich wieder in London, wo er am 23. Dezember dem Ministerpräsidenten Asquith einen Besuch abstattete. Kaum war der mit dem Munde so schlagfertige Churchill bei seinem Regiment eingetreten, so hieß es auch schon, er werde in Kürze das Kommando eines Regiments erhalten. Sollte er wirklich die Pläne so schnell ins Korn geworfen haben, so wird sein kurzer Frontdienst noch weniger ruhmvoll erscheinen als seine ganze Ministerfähigkeit gewesen ist.“

Aus Kanada.

W.B. Ottawa, 27. Dez. (Nicht amtlich.) Der Streit zwischen der kanadischen Nordbahn und den Heizern und Lokomotivführern auf den östlichen Linien ist beigelegt worden. Die Angestellten erhalten eine Lohnaufbesserung. Wie verlautet, werden keine neuen Steuern geplant, da die gegenwärtige Besteuerung für ausreichend erachtet wird, die die gesamten kanadischen Kriegsausgaben decken.

Die Rekrutierung in der Kaptolonie.

L. Amsterdam, 26. Dez. Der „Telegraaf“ schreibt: Der Bericht-erstatler der „Volksstem“ in Kapstadt drachtet seinem Blatte über die Werbungskampagne in der Kaptolonie, daß diese nicht gerade nach dem Wunsch der englischen Behörden vor sich zu gehen scheint. Die südafrikanische Zeitungen berichten und sogar leitende Persönlichkeiten versichern, waren die Ergebnisse der Anwerbung sehr mäßig. Während dreier Tage sind danach im ganzen 152 Mann angeworben worden. Am ersten Tage meldeten sich 92 Mann, am zweiten nur noch 40 und am dritten waren es nur noch 20.

Englische Phantasie.

W.B. London, 27. Dez. (Nicht amtlich.) In seiner zum Teil bereits gemeldeten Unterredung mit dem Korrespondenten der „New York Tribune“ sagte Finanzsekretär Montague ferner noch: Es sei durch die Anwendung gewöhnlicher ökonomischer Methoden möglich gewesen, die Verschlechterung des britischen Wechselkurses, der

in New York Ende August um 6 bis 7 Prozent herabging, zu beheben. (Der Pariturs steht auch heute noch trotz der inzwischen abgeschlossenen Anleihe in New York 3 Prozent unter Pari. D. R.) Es sei außerdem in einer Zeit erreicht worden, in der England in Amerika riesige Summen für sich selbst und die Allierten ausgegeben habe (und geliehen hat) D. R.), ohne den im Lande angehäuften Reichtum in amerikanischen Wertpapieren ernstlich anzugreifen (1). Man beginne erst jetzt damit, diese mit Rücksicht auf die Zukunft für Regierungszwecke zu mobilisieren. (Aber man hat in England keine Ahnung davon, ob noch viel amerikanische Werte im Lande sind. D. R.) Die Sanierung des Sterlingkurses seit Ende August stehe im umgekehrten Verhältnis zum Sinken der Reichsmark. Für letztere Erscheinung gebe es nur eine Erklärung, nämlich den Mißbrauch, der mit Papier getrieben worden sei.

Montague gab darauf die bereits gemeldeten Erklärungen ab und fuhr fort, die deutsche Methode, den Leuten, die ihr Geld in Kriegsanleihen anlegen, Vorküsse zu gemähren (wörtlich: Making advances), könne zu den größten Mißbräuchen führen. Montague erkannte zwar an, daß Helferei in der Mobilisierung der finanziellen Hilfsmittel Deutschlands sehr erfolgreich gewesen sei, aber gerade dieser Erfolg bereite ihm jetzt Verlegenheit und werde es auch in Zukunft tun. Deutschland sei ausgezogen. Gerade weil England so viel langsamer ans Werk gegangen und noch so große Quanten von privatem Wohlstand übrig gelassen seien, die für mögliche Zwecke noch nicht angeführt worden seien, blide er vertrauensvoll in die Zukunft. (Herr Montague darf es Herrn Helferei überlassen, mit den aus den bisherigen finanziellen Erfolgen Deutschlands angeblich entstandenen Verlegenheiten fertig zu werden, genau ebenso wie der Reichsgeschäftsführer es wohl Herr Montague überlassen wird, sich mit den glückverheißenden Wirkungen der bisherigen Erfolge des britischen Schatzamtes abzufinden. D. R.)

Schweden und der Krieg.

Wiedereröffnung des Telegrammverkehrs zwischen Rußland und Schweden.

W.B. Kopenhagen, 27. Dez. (Nicht amtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Gestern nacht ist der Telegrammverkehr mit Rußland und Schweden wieder eröffnet worden, nachdem er seit dem 4. Dezember unterbrochen war. Die Ursache der Unterbrechung ist noch immer nicht bekannt. In Petersburg warten über 2000 Telegramme auf ihre Beförderung.

Aus Amerika.

Kopenhagen, 27. Dez. (Privatteil.) Das Mitglied der amerikanischen Friedenskommission, der Gouverneur des Staates Norddakota Hana, ist gestern hier eingetroffen. Er ist bald nach seiner Ankunft schwer erkrankt und mußte das Krankenhaus aufsuchen.

Eine amerikanische Spende.

Berlin, 28. Dez. Der „Vossischen Zeitung“ wurden durch Viktor Ribder, dem Sohn des kürzlich verstorbenen Herausgebers der „Neuen Staatszeitung“, 1000 Dollar überwiesen, die eine Spende der amerikanischen Kinder darstellen und vom Abendblatt der „Neuen Staatszeitung“ gesammelt wurden. Diese Summe soll als Weihnachtsgabe an die Kriegswaisen in Deutschland und Österreich-Ungarn verteilt werden.

Amthliche Nachrichten.

Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Markgraf Maximilian von Baden haben mit Höchster Entschließung vom 14. Dezember Sich gnädigst bemogen gefunden, den Kavaler Wilhelm Schweidert bei der Domänenanzlei zum Oberrevisor und den Finanzsekretär Otto Wante beim Rentamt Salem zum Oberfinanzsekretär zu ernennen.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat am 21. Dezember 1915 den Stationskontrollen Gustav Flaig beim Stationsamt Offenburg zum Stationsamt Freiburg zu versetzt.

Für Damen!

Gibt es wirklich ein Mittel zur Erzielung schöner Körperformen, zur Erlangung eines idealen, üppigen festen Busens, ohne die Taille zu erweitern? Junge Mädchen, junge Frauen und auch ältere Damen verlangen sofort aufleuchtende Broschüre völlig kostenlos ohne jede Verpflichtung gegen 20 A für Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H., in Sommerfeld 150. (Bezirk Frankfurt, Oder). Zahlreiche Anerkennungen von Aerzten und Damen jeden Alters, aller Kreise. Die bekannte Aerztin Frau Dr. von K. in P. wandte infolge wiederholten Stillens die Präparate bei sich selbst an und stellte ein glänzendes Zeugnis nicht nur über die Vergrößerung, sondern auch über die Festigung des Busens aus. Beachten Sie genau: Wirklich absolut unschädlich, ohne Erweiterung der Taille. — 546J

Der Wandkalender 1916

wird unseren Karlsruher Abonnenten mit der heutigen Mittagszeitung durch unsere Trägerinnen zugestellt. Den auswärtigen Abonnenten ist derselbe schon vorige Woche zugewandt.

König Peter.

Von Rudolf Herzog.

König Peter floh durch die Winter-nacht,
Mühsam sein Kopf ihn trug,
Im Rücken lag die wertvolle Schachtel,
Die letzte, die er schlug.
Wohl ängstlich schloß er in einem Mond,
Nicht eine er gewann.
Ein Königsschemen, vom Tode ver-schont,
über die Grenze entran.
Die Bergnacht rief ihm ins kalte Gesicht,
Der Hunger beißte ihn nach.
An den Felsen fand er die Fährte nicht,
Und keiner folgte ihm nach.
War keiner, der Königsgeliebte ihm gab?
Zu Eis erfor ihm der Sand;
Zur Linken vernahm er ein Klirren,
Und zur Rechten vernahm er es auch.
Und er stelte zur Linken mit zudenem Hirn,
Und ein Grausen durchlöch seinen Leib.
Ein Reiter, blutbedig die Brust und die Stirn,
Stelt vor sich im Sattel sein Weib.
König Peter schrie auf, in Schweiß erwaicht,
Und feste die Sporen ein.
König Peter floh durch die Winter-nacht
Und war nicht mehr allein.

Die Eröffnung des deutschen Theaters in Lille.

Lille, 26. Dez. (Privat.) In aller Stille ist in unserem Operationsgebiet, dicht vor den englischen Stellungen, ja im Bereich der großen Geschütze, ein Werk entstanden, das wohl geeignet ist, eine besondere kulturhistorische Bedeutung zu erlangen: Die deutschen Feldgrauen haben in Lille ein neues Theater vollendet, das von den Franzosen vor vier Jahren begonnen, aber seit Kriegsbeginn nicht mehr weitergebaut worden konnte. Am 13. Oktober 1914 sollte die Opera de Lille von der französischen Direktion mit des deutschen Meisters Richard Wagner „Waküre“ eröffnet werden. Am 25. Dezember 1915 haben es jetzt die deutschen Soldaten mit Goethes „Iphigenie“ eröffnet.
Man könnte an ein Märchen glauben, wenn man hört, daß am 30. November noch das halbe Parlett ungebüht, Regenbrüftung und Orchesterherde noch nicht vorhanden, das elektrische Licht noch nicht instal- liert und noch nicht ein Stüd Dekoration vorhanden war, daß überall noch Bangerüste und Bauschutt lagen und doch am 25. Dezember ein bis ins Kleinste vornehm eingerichtetes Theater eröffnet werden konnte. Dazu ein Rundhorizont und plastische Dekorationen von gemaltigen Dimensionen. Die Szene von „Iphigenie“ war aus der Tempelkule von zwei Meter Durchmesser und über acht Meter Höhe und ebensolchen Bäumen gebildet.
Es war zur Darstellung von Goethes „Iphigenie“ das „Deutsche Theater“ von Hannover eingeladen worden, das eine kleine, tapere Künstlergar mit den Direktoren Stein und Schindler zur Freude der Feldgrauen abgehandelt hatte.
Die Vorstellung, durch einen Prolog von Presber eingeleitet, fand eine begeisterte Aufnahme und man muß unsere 1500 Feldgrauen gesehen haben, um zu erkennen, welche Weihnachtsfreude man ihnen bereitet hat. Das achtbare technische Meisterstück, das halb fertige Theater in nur drei Wochen fertig zu stellen, hat der uns Karlsruhern wohlbekannte Theaterdirektor Grunwald, zugleich als Unteroffizier und Kapitäfahrer bei dem Generalkommando eines aktiven Armeekorps in der Nähe von Lille stehend, mit Hilfe seines Bühnenmeisters Warmbrunner (auch aus Karlsruhe) und einem Stabe von Spezialtechnikern fertig gebracht. Die Ausführung der von ihm dem Gouvernement gemachten Vorschläge hatte

die Fortifikation der Festung Lille mit nur militärischen Kräften — Handwerker, Monteurn und Elektrotechnikern der Armierungs- und Pionierbataillone — in der Hand. Kurz: Unsere Soldaten können halt alles!

Es wird dem Gouverneur von Lille, dessen rühriger Adjutant Hauptmann Menzel seine ganze Energie für das Gelingen eingesetzt hatte, ein einziges großes Dankgefühl entgegen gebracht werden für das wirklich schöne Weihnachtsgeschenk, an dem von jetzt an Tausende unserer Feldgrauen teilnehmen können, ein weiterer Dank für das Kultur-dokument, daß unsere Soldaten, neben ihrer schwereren kriegerischen Aufgabe noch Zeit fanden, den Tempelbau der Museen zu vollenden. Kronprinz Rupprecht von Bayern wohnte der Eröffnungsvorstellung bei. (Gen. G. R.)

Vermischtes.

W.B. Gumbinnen, 27. Dez. (Nicht amtlich.) Auf der Eisenbahn zwischen den Stationen Penbringen und Insterburg sind, der „Preussisch-Litauischen Zeitung“ zufolge, am Abend des ersten Weihnachtstages drei Kinder (ein bereits erwachsener Sohn und zwei jüngere Mädchen, die mit ihrem Vater das Gleis entlang gingen und einem Güterzuge ausweichen wollten) von einem D-Zug, der auf dem zweiten Gleis herankam, erfasst und auf der Stelle getötet worden. Der Vater kam mit leichten Verletzungen davon.

Budapest, 27. Dez. (Privatteil.) Der „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet von hier: In einem Borort sind vier Personen an Kohlendgasen erstickt; eine fünfte konnte ins Leben zurückgerufen werden.

W.B. Kopenhagen, 27. Dez. (Nicht amtlich.) „Berlingske Tidende“ führt aus Stockholm: Infolge der großen Kälte in Stockholm ist die Schifffahrt ernstlich gefährdet. In den Stockholmer Schären ist das Eis mehrere Fuß dick, viele Dampfer sind darin festes geblieben.

Die Kriegslage.

Bd. Berlin, 22. Dez. Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Im Orient gestaltet sich die Kriegslage zusehends ungünstiger für die Truppen des Vierzehnten. In Mesopotamien sehen um Kut-el-Amara die türkischen Streitkräfte ihre Anmarschbewegungen fort, ohne daß die Engländer ihnen wirkungsvoll entgegenzutreten können. Es ist bezeichnend, daß seit einigen Tagen aus englischen Quellen überhaupt keine Nachrichten über diesen Kriegsschauplatz veröffentlicht werden. Zur gleichen Zeit scheint die Bedrohung Ägyptens von Tripolis her durch die anrückenden Scharen der Senussi immer ernstlicher zu werden. Schon haben sie die Oase Siwa und das während des italienisch-türkischen Krieges von den Engländern besetzte Sofra, an der Westgrenze Ägyptens erobert, und rücken weiter gegen das Mittelmeer.

Die Aufmerksamkeit des Generals Maxwell, des englischen Oberbefehlshabers, kann sich nicht mehr allein gegen Osten, auf den Suez-Kanal richten. Auch in dieser Gegend werden also immer größere Anstrengungen an die militärische Verfügungsgewalt Großbritanniens gestellt.

Augenscheinlich haben die Engländer in neuerer Zeit gerade hier eine lebhaftere Besorgnis vor türkischen Unternehmungen. Man darf glauben, daß sie den Suez-Kanal auf beiden Ufern stark besetzt haben, eine Ueberbesetzung aber des östlichen Ufers ist nur freizeitsweise möglich. Auf der mittleren Hälfte des Kanals und um Suez herum erheben sich auf der Ostseite ansehnliche Dünen, die Ausläufer des Sinai.

Trotzdem sollen vorläufig die Landungen am Saboriti noch fortgesetzt werden. Die Stärke der auf dem rechten Flügel stehenden Engländer, die in der ersten Hälfte des Dezember nur zwei Divisionen zählten, soll auf 90.000 Mann gestiegen sein. In einem Angriff scheinen die Ententetruppen aber auch jetzt nicht zu denken. Alle Nachrichten sprechen nur von höchst unzulässigen Verteidigungsarbeiten.

Weiter nördlich in Montenegro gehen die Kämpfe fort. Die Oesterreicher befinden sich noch in der Gegend von Berana und Bjelopazje; die Montenegriner haben in den letzten Tagen vor dem Felde einen stärkeren Vorstoß gegen den Sandschak-Flotibazar eingeleitet.

Auf unserer eigenen östlichen und westlichen Kriegsschauplätzen hat am 26. Dezember im allgemeinen Ruhe geherrscht; die Russen haben ihre kleinen Vorstöße gegen die wolgastische Front aufgegeben und sind auch von der so lange schon angeführten Unternehmung gegen die besatzungswidrige Front des österreichisch-ungarischen Heeres hören wir noch immer nichts. In Frankreich sind die Kämpfe um den Hartmannswieskopf, der in ganzer Ausdehnung wieder in unsere Hände ist, nicht von neuem aufgenommen worden. Die kleinen Mannspränkungen zwischen Maas und Mosel, auf den Combrès-Höhen und nördlich Arras bei Neuville haben ihnen ebenfalls keine Vorteile gebracht. Man merkt auch hier noch keine Anzeichen wiedererwachender Angriffslust.

Dom Pariser Sozialistkongress.

Paris, 22. Dez. (Schlußteil.) Dem Pariser Sozialistkongress wohnten, wie der „Temps“ meldet, außer den Ministern Guiseppe, Sembat, Albert Thomas auch Gerbo und der belgische Minister Vandervelde bei. Der Deputierte Braque forderte die Wiederernennung eines einzigen politischen Leiters als Ersatz für Jaures. Die Generalabstimmung drehte sich um die Partei in ihrer Stellung zum Krieg. Der Deputierte Comptore-Morel sprach die Frage unter dem Gesichtspunkt, daß die Partei wie unter Jaures und Bailant die Teilnahme an der nationalen Verteidigung immer als ihre Pflicht ansehen müsse. Redner verwies auf die Scheidung der Partei in Rechte, die den Frieden durch den Sieg wollen, und solche, die nicht mehr glauben, daß der Sieg errungen werden könne. Zum Schluß rief er aus: „Sie, die Sie von Frieden sprechen, werden der Reaktion vorarbeiten. Sie würden den schrecklichsten Schlag gegen die Republik führen und gegen die nationale Verteidigung. Andernfalls werden Sie für den Sieg der Alliierten streiten. Kämpfen Sie für die soziale Revolution.“

Der folgende Redner forderte eine bessere Organisation der nationalen Verteidigung, die Entsendung parlamentarischer Kommissäre zu den Seeresisten und die Bildung eines Komitees für das öffentliche Wohl. Vandervelde reklamierte das Recht für Zusammenkünfte mit deutscher Sozialisten unter dem Hinweis, daß schon vor der Zimmerwalder Konferenz die Deputierten Renandel und Longuet mit Bernstein und Rauschitz zusammengekommen seien. Er verlangte die Motive für diese Zusammenkünfte zu wissen, sowie, wer der Urheber davon war. Redner schloß unter der Versicherung, daß unter Billigung aber nicht er und seine Freunde ihr Wort fortsetzen würden.

Dem „Petit Parisien“ zufolge formulierte Comptore-Morel die Frage betreffend den Frieden folgendermaßen: Wenn die Alliierten über militärische, finanzielle und wirtschaftliche Hilfsquellen ver-

fügen, um die nationale Verteidigung zu einem guten Ende zu führen, nichts von Frieden oder von Friedensverhandlungen; wenn nicht, sofort Frieden oder wenigstens nicht die Ohren verschließen vor Friedensangeboten.

Wie schaffen wir würdige Denkmäler der großen Zeit?

Eine Rundfrage.

Rechtlich Regierungsrat Josef Hoffmann-Wien, R. A. Professor der Wiener Kunstgewerbeschule:

In Erwiderung auf Ihre Zuschrift möchte ich nur einen Wunsch aussprechen wagen. Fort mit allen toten Denkmälern! Alles für eine groß angelegte Zweitschöpfung in würdigen, zweckentsprechenden und schönen Bauformen!

Diese sollen den kommenden Zeiten von unserer Dankbarkeit bezeugen und unsere wahre Gesinnung dokumentieren. Im übrigen dem großen Toten nur die allerbesten Künstler!

Professor Albin Egger-Linz,

der bekannte Droler Maler:

In den meisten Fällen der Neuzeit hat man nach den Kriegen die gefallenen Helden darin zu ehren gesucht, daß man ihnen eigene Denkmäler in allen Größen auf höchsten öffentlichen Plätzen errichtete. Selten aber oder nie wurden Volksgenossen dieser Art an oder in den vornehmsten Städten wie: Kirchen, Parlamentsgebäuden, Rathhäusern, Universitäten usw. angebracht; sie verzierten sich in reichem Deutungsraum und Verschönerungsvereins-Unternehmungen, oder es wurden leere pompöse langweilige Helden-Statuen auf Bierplätzen aufgestellt. — Ich möchte von figürlichen Denkmälern überhaupt in den meisten Fällen absehen. Ist die Anlage nicht in monumentaler, kolossaler Größe gedacht, wird sie, wenn auch sonst vielleicht künstlerisch durchgebildet, ein Kippes-Denkmal, nicht im Verhältnis stehend zur Größe des Ereignisses, der dahinter steht. Selbst vornehmer, altertümlicher Takt und Reich nicht aus.

Wenn nicht auf dem ersten Platz der Stadt, vor der Residenz, dem Dom, dem Parlament usw. ein Monumental-Denkmal aufgestellt werden kann, so verzichte man darauf lieber, als es in das Reichthum der Stadt oder in einen sonst unbedeutenden Platz zu stellen, wo es nicht diese Wertschätzung für das Volk erlangen kann.

Monumentaler und sinnvoller aber als jede plastische Darstellung erscheint mir der Buchstabe, die eingetragene Letze auf dem Stein, welcher die Namen der Gefallenen in der Gemeinde im geeigneten Räume des Domes, des Parlamentsgebäudes usw. an der hohen Wand vom Giebel beginnend bis zum Sockel, in gewaltiger Reihe den Rathhäusern überleitet. Dort, wo die bedeutendsten Funktionen unserer Kultur vor sich gehen, stehen die Namen derer, welche ihr Leben für ihr Vaterland opferten.

Um die Provinzhäute vor der Ueberwucherung der Reichthümer zu schützen, sorge man Zentralen von Künstlern, an welche man sich um Rat bei einem zu vergebenden Denkmalauftrag wenden kann. Diese Zentralen sollten vom Staate unterstützt werden.

Bildhauer Professor Dr. Hermann Volz-Karlsruhe.

Es ist mir unendlich, auf Ihre in dieser Form gestellte Frage eine kurze und bündige Antwort zu geben. Die Aufgabe, Denkmäler für gefallene Helden zu errichten, gehört ins Bereich der Kunst und ihre Lösung wird daher in jedem besonderen Fall wieder eine andere sein. Zudem treten hierbei so viele Bedingungen und Voraussetzungen ein, daß ich nur sagen kann: Gebt die Aufgabe immer einem bewährten Künstler in die Hand! Die Gestaltungsmöglichkeiten sind dabei zahllos und eine mit Würde herbeizuführende Gleichmäßigkeit der Lösung würde dem Gefühl, dem die Denkmäler Ausdruck geben sollen, niemals gerecht werden. Sie wäre der Tod jeder künstlerischen Schöpfung.

Immerhin möchte ich auf eine besondere Art der Denkmals-Anlage hinweisen, innerhalb deren Grenzen eine reiche Bewegungsfreiheit besteht, die aber nicht überall ausfüllbar sein wird, den schon mehrfach in der Presse angeregten „Heldenstein“.

Es regt ja schon von Alters her dem Deutschen im Blut, daß er in uniger Verbindung mit der Natur, die ihn etwas Heiliges ist, sich in erste weisevolle Stimmung versetzt fühlt. Ein solcher Heldenstein könnte man ein abgegrenzter Teil eines Waldes sein, eine Lichtung, umgeben von alten Bäumen, oder es könnte eine von Menschenhand geschaffene, in irgend einer Form künstlerisch geordnete Anlage sein, Baumreihen, Kreise, Bänke und dergleichen. Innerhalb eines solchen Raumes wären dann entweder die Einzelgehänge in möglichst einfacher, gleichartiger Form als Steine, Platten, Kreuze und dergleichen anzustellen, oder die Namen könnten auf einem in der Mitte des Raumes errichteten Steinmal eingetrieben werden. Es könnten auch, wo es möglich ist, natürliche Felswände oder Steinblöcke dazu verwendet werden. Die Verträglichkeit wird hier schon eine große Mannigfaltigkeit bedingen und auch die Wahl der Baumarten wird davon abhängen. Hochstämmige Laubbäume, die abwechselungsreich in den Formen sind, werden sich besonders für die Ebene, Lannen mehr fürs Gebirge eignen. Ihr immergrünes Kleid, das den Winter überdauert, ist ja ein schönes Sinnbild für die Ueberwindung des Todes, für das Unvergängliche in der Dankbarkeit der Nachkommen. Doch dies alles sind nur Anregungen; der beste Teil muß immer erst dem Kopf des ausführenden Künstlers ent-

springen. Mit Worten können nur Hinweise gegeben werden, die künstlerische Tat erst entscheidet.

Bildhauer Professor Dr. Fritz Schaperclaus,

Konigler des Ordens pour le Merite:

Auf Ihre Anfrage: „Wie gestalten wir die Denkmäler für unsere gefallenen Helden?“ kann man nur die eine selbstverständliche Antwort geben: „Würdig“, denn die Gestaltung kann sehr verschieden ausfallen und immerhin eine würdige sein. Ob dies ein Stein ist, eine reich ausgestaltete oder plastische Lösung, oder die Vereinfachung von Natur mit Kunst jeder Art sein kann, wer möchte das entscheiden.

Es wird in erster Linie darauf ankommen, sich an einen talentvollen Künstler zu wenden, und mit ihm die vorhandenen Bedingungen zu prüfen. Sind solche schon von vornherein klar und bestimmt gegeben, so ließe sich eine Konkurrenz unter tüchtigen Künstlern ein gutes Ergebnis erhoffen. Vor allen Dingen sollte man es vermeiden, sich an industrielle Unternehmer zu wenden, oder sich in die Hände von „Sozialist“-Künstlern zu geben, deren es leider so viele gibt. Welche Menge von geschmacklosen Gedankmalen ist auf diesem Wege nach 1871 entstanden!

Einfachheit, Größe und Bornehmtheit muß der Grundzug bei den würdigen Denkmälern sein. Selbst bei nur geringen Mitteln läßt sich eine passende künstlerische Form finden, die dem Zweck entspricht. Vor allem sollte man aber auch nicht zu vorzeitig an die Aufgabe der Errichtung gefallener Helden gehen, denn der für uns zukunftsreiche Abschluß dieses gewaltigen Kampfes wird auch den Künstlern erst die innere Ruhe geben, die zur Gestaltung derartiger Aufgaben notwendig ist.

Bildhauer Professor Ernst Hertel-Berlin:

Haben wir jetzt, wo wir noch inmitten der großen, ungeschlossenen Ereignisse stehen, einen genügenden Abstand, um sie und ihre Bedeutung richtig zu übersehen? Ich glaube nein.

Der Künstler soll erschöpfend und eindringend in seinen Werken sein; dazu gehört ein ruhiger und abgeklärter Blick und ein innerer Drang. Der letztere ist gewiß bei den meisten Künstlern vorhanden, aber der erstere faum. Die meisten von uns Künstlern haben, wie alle anderen Volksgenossen, in diesem Krieg: liebe Verwandte und Freunde durch den Tod verloren und haben noch Leidende vor dem Feinde stehen, um die sie täglich bangen. Wer hat da Ruhe zu abgeklärtem Schaffen? Da muß der Künstler schweigen und der Mensch allein kommt zu Worte.

Aber eins ist not und des Schweiges der Eiden wert: Front zu machen gegen die drohende Gefahr der Denkmalsnot, deren Ausbruch in vielen Kreisen zu fürchten ist und gegen die Denkmalsindustrie, die sich schon in erschreckender Weise breitet und ihre minderwertigen Dienste anbietet und die unser Vaterland mit Kriegerarbeiten zu überschwemmen droht, wenn es nicht gefügt, diesem Treiben Einhalt zu gebieten.

Es ist von Seiten der Bildhauervereinigungen des Vereins Berliner Künstler und anderer künstlerischen Vereinen schon energisch dagegen eingeschritten, es kann aber nicht genug geschehen.

Meiner Ansicht nach sollte man zunächst alle verfügbaren Mittel anwenden, um unseren kämpfenden Helden den Sieg zu ermöglichen und unser Volk vor Hunger und Durst zu bewahren.

Wenn das Ziel erreicht ist, werden wir Künstler uns mit Begeisterung einsetzen und versuchen, die großen Taten und das durch sie Erreichte durch unsere Kunst zu verherrlichen und sichtbare und würdige Erinnerungen an die große Zeit zu schaffen.

Hiermit soll aber nicht gesagt sein, daß nicht in einzelnen Fällen schon jetzt ein Denkmal wünschenswert sei und einem Künstler überhaupt nicht gelingen könne, ein solches würdig und gehaltvoll zu schaffen. Der gegen die Aufstellung von Prinzipien und Normen, die an sich und überhaupt schon immer etwas Nützliches haben und gegen die Ueberreizung mit der Denkmalserrichtung wenden sich meine Zeilen.

Bildhauer Emil Caner-Berlin.

Sehr wünschenswert ist es, wenn bei der Errichtung von Kriegedenkmälern die Schablone, auch die durch akademische Körperschaften sanktionierte, vermieden wird und jede künstlerisch wertvolle Individualität zur Geltung kommen kann.

DA CAPO

Qualitäts Cigaretten Trustfrei!



6918

6918

Klar zum Gefecht!

Kriegsmarine-Roman von Haus Dominik.

Amerikanisches Copyright 1915 by Carl Duncker, Berlin.

(73. Fortsetzung.)

Dem englischen Oberst Sir Arthur hatte von der Heyden ohne jede weitere Verpflichtung den Aufbruch auf dem Ahterdeck der „Wolgast“ gestattet, denn er wußte wohl, daß der Gefangene keinerlei Schaden anrichten konnte. Allenfalls konnte er über Bord springen, und das schadete nicht der „Wolgast“, sondern dem Engländer. Vom Obersten war keine Gefahr zu erwarten. Die konnte, ja sie mußte von einer ganz anderen Stelle kommen, und eifriger denn je sah Hein Kiesel, der Funker, in seiner Bude und hatte die Telephone an den Ohren. In der Kabine des Ersten Offiziers aber saßen von der Heyden und Lürsen und machten noch einmal Inventur aller Munition, aller Minen und Torpedos und stellten fest, daß es höchstens, aber auch allerhöchstens noch zu einem Gefecht mit einem höchstens zwei feindlichen Schiffen langte. Dann war die Munition verbraucht und die „Wolgast“ wehrlos.

Von der Heyden stützte die Ellbogen auf den Tisch und seufzte schwer.

„Unsere Fahrt geht zu Ende, Lürsen. Die letzte Granate und den letzten Torpedo sollen die Feinde zu Schanden bekommen. Aber dann ... Lürsen ... ich habe partout keine Lust, die „Wolgast“ zwecklos zu opfern. Wir müssen die Geschäfte so schließen, daß die Engländer allen Segen kriegen, den wir noch zu verteilen haben, und daß wir nach dem letzten Schuß im neutralen Hafen sind.“

Die Beratung zwischen von der Heyden und Lürsen dauerte lange. Wohl eine Stunde hindurch, und eifrig wurde die große Seektarte dabei zu Rate gezogen. Und dann kam die lange Fahrt von drei Tagen und zwei Nächten, die später sogar den Engländern Anerkennung abnötigte. Eine Zeit, in der die meisten Mannschaften und Offiziere nicht aus den Kleidern kamen.

Es gab zwei Nächte, in denen Lürsen an Kieselens Stelle in der Funkerbude saß und Telegramm über Telegramm hinaus sandte. Jedes einzelne davon erst in die Chiffre der englischen oder französischen Marine übertragend. Und was waren das für wunderliche Depeschen. Alle jene Seefahrt- und Handelschiffe, welche die „Wolgast“ längst auf den Grund gesandt hatte, wurden wieder lebendig und sprachen mit Funkenwellen durch die Nacht. Erzählten von den Schandthaten der „Wolgast“ und schrien um Hilfe gegen das Räuberhohloch.

Und Meldungen kamen von allen Seiten und fragten, wo die „Wolgast“ zu finden wäre. Und wiederum schallte die Antwort in sechs verschiedenen Stimmen von der „Wolgast“ zurück. Nach genauen Plänen gab Lürsen geographische Orte an, auf denen sich die „Wolgast“ niemals befunden hatte. Doch so gewählt waren diese Orte, daß sie den Feind zu ganz bestimmten Fahrten veranlassen mußten, und als die zweite Nacht zu Ende ging, da konnte Lürsen auf seiner Seektarte den Standpunkt von vierzehn feindlichen Kriegsschiffen feststellen.

Lürsen schmunzelte grimmig, als er die letzte Radelsahne in das Kartepapier steckte.

Vierzehn feindliche Panzer, das war wohl etwas reichlich für die „Wolgast“. Aber als der Morgen des fünften Tages heraufzog, da stand die „Wolgast“ nur noch eine halbe Tagesreise von Teiel, einem Hafen auf Holländisch-Sumatra, ab, und nur ein Schiff war ihr auf hundert Seemeilen nahe, alle anderen waren mehrere Tagesreisen entfernt. Das war ja von der Heydens Plan gewesen, die Gegner zu täuschen und scheinbar einen Ring von Verfolgern um das deutsche Schiff zu finden, einen Ring freilich, zu dem alle jene Schiffe gehörten, welche die „Wolgast“ in langen Tagen und Wochen versenkt hatte. Und so wußte dieser Ring an einer Stelle durchbrochen sein, gerade an der Stelle, an welcher die längst gesunkenen Schiffe stehen sollten. Da stand allein die „Wolgast“. Kampf bereit mit starrten Geschützen und geladenen Torpedorohren.

Klar zum Gefecht und entschlossen, noch einmal schwer und tödlich zuzuschlagen, bevor ihre Laufbahn im friedlichen Hafen zur Ruhe kommen konnte.

Und Lürsen schrieb, und Kiesel funkte und gab Meldung über Meldung, daß jenes nächste englische Schiff, die „Amphitrite“, ihre Maschinen unter schwerstem Dampfdruck arbeiten ließ, um als erste an das verhasste deutsche Kriegsschiff heranzukommen.

Mit der Uhr in der Hand erwartete Lürsen den Gegner, sah Rauch am Horizonte, sah sich Masten und Geschützstürme über die Kämme heben. Und dann war der Engländer auf Schußweite heran. Die schweren Geschütze begannen zu sprechen, die großen Granaten nahmen langsam und trabend ihren Weg.

(Schluß folgt.)

Kriegskalender 1914.

28. Dezember: Erfolge bei Neuport und Opren. — Abweisung französischer Angriffe bei St. Rénehoult und Sennheim. — Erstürmung eines französischen Schützengrabens westlich Apremont. — Die Franzosen ziehen ihre Landsturmreserven an die Front. — Fortschritt des deutschen Angriffs am Bzura- und Kawkaabschnitt. — Abweisung russischer Angriffe südlich Krowloz. — Die Oesterreicher weichen nördlich des Duklapasses dem russischen Angriff. — Die Serben sprengen wieder die Semliner Brücke. — Ein englischer Torpedojäger scheitert. — Türkischer Sieg im Tale des Muradflusses. — Neuer vergeblicher Versuch der Engländer, bei Akaba zu landen.

Badische Chronik.

— Forstheim, 27. Dez. Am ersten Feiertage wurde auf dem Friedhofe auf der Schanz ein Ehrenfriedhof eingeweiht. Die Weiheansprache hielt Defan von der Floe. Namens der Stadtverwaltung sprach Oberbürgermeister Habermehl. In herzlichen Worten gedachte er der gefallenen Krieger, die nun auf diesem neuangelegten Ehrenfeld ihre letzte Ruhestätte gefunden hätten. Das zuerst bereit gestellte Ehrenfeld habe sich, nachdem der Weltkrieg sich in die Länge gezogen und mehr Lazarett eingetrübt wurden, als vorgesehen waren, als zu klein erwiesen. In pietätvoller Weise habe die Uthumierung im Beisein zahlreicher Angehöriger der hier verstorbenen Krieger stattgefunden. Nimmere sei Platz geschaffen in ausreichendem Maße. Es soll ein sogenannter Ehrenhain geschaffen werden, wie er auch in anderen Städten geplant sei.

— Mannheim, 28. Dez. Die Stadt Mannheim hat an die Badische Regierung erneut ein Gesuch gerichtet um Rückzahlung des Stadtgemeinde Mannheim erwachsenen Aufwandes aus der Erstellung und dem Betrieb einer provisorischen Rheinfähre zwischen Mannheim und Ludwigshafen, die nötig wurde, weil bei Ausbruch des Krieges die Rheinbrücke geschlossen worden ist. Die badische Regierung hat aber, wie alle vorangegangenen Gesuche, so auch das neuerliche wieder abgelehnt.

— Mannheim, 27. Dez. In der Nacht zum Samstag ist hier das Bootshaus des Rudervereins „Vorwärts“ abgebrannt. In dem Bootshaus war am Abend vorher zur Weihnachtsfeier des Vereins gerüstet, der Baum geputzt und die Geschenke für die Kinder der im Felde stehenden Mitglieder verteilt worden. Diese Sachen sind ebenfalls mitverbrannt. Der Schaden an Bootsmaterial wird auf etwa 2000, der übrige Schaden auf etwa 15 000 Mark geschätzt. Die Entstehungsurache ist noch nicht aufgeklärt.

— Mannheim, 28. Dez. Wegen Unterschlagung von Eppzeugentwendungen hatten sich eine Anzahl jugendlicher Bahnarbeiter und ein Lademeister vor der Strafkammer zu verantworten. Sie hatten Pakete mit Zigaretten, Wein und Süßigkeiten gestohlen. Zwei der 11 Angeklagten, darunter der Lademeister, wurden freigesprochen, die übrigen wurden zu Gefängnisstrafen von 5 Monaten bis herab zu 6 Wochen verurteilt.

— Heidelberg, 27. Dez. Generalleutnant v. Bogenski-Deeben, zuletzt Kommandeur einer Reservebrigade, ist gestern in Heidelberg, 61 Jahre alt, einem Herzschlag erlegen. Bogenski-Deeben war Hofzer der Unterburg Giebsenstein bei Halle. Er hat die Regimentsgeschäfte des 4. Garderegiments zu Fuß und des Garderegiments Nr. 2 sowie die Offizierskassette des 4. Garderegiments zu Fuß verfaßt und sich als Heraldiker einen Namen gemacht.

— Weinheim, 27. Dez. Die 79 Jahre alte Witwe verübte in einem Anfälle des Schwermut Selbstmord durch Erhängen. — In das hiesige Amtsgerichtsgefängnis wurde durch die Gendarmerie ein 16 Jahre alter Aushilfsbriefträger aus Gwölsbach eingeliefert, der beim dortigen Postamt in einer Anzahl von Fällen Geldpostpatente entwendet und sich den Inhalt angeeignet hatte.

— Weinheim, 28. Dez. Drei Burschen aus Dossenheim legten Bauhölzer auf die Schienen der Nebenbahnstraße Dossenheim—Sandbühnsheim, wodurch ein Zug zum Entgleisen gebracht wurde. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Die Burschen wurden verhaftet.

— Leutesheim (A. Rehl), 27. Dez. Am Freitag mittag wurde der achtjährige Sohn des Landwirts Karl Zimmer von dem Zuge der Lokalbahn überfahren und schrecklich verkrümelt, sodas der Tod auf der Stelle eintrat.

— Freiburg, 27. Dez. In der Nacht zum 25. Dezember fiel ein lediger Schlosser aus St. Gallen in betrunkenem Zustand in der Hauptstraße in den Straßenbach. Er wurde in bewußtlosem Zustande herausgehoben und durch die Transportabteilung des Roten Kreuzes in die chirurgische Klinik verbracht, wo er am 26. Dezember verstorben ist. Die Todesursachen sind Alkoholvergiftung und Erfrieren.

— A. Beraach, 27. Dez. Bei dem Postamt zu Weil wurde ein falsches Halb-Markstück in Zahlung zu bringen versucht. Das falsche Geldstück besteht aus Aluminium.

— Hausen b. Lörzach, 26. Dez. Dieser Tage wurde der 60jährige Landwirt Johann Friedrich Arzet in seiner Scheuer erhängt vorgefunden. Arzet stand in guten Verhältnissen.

Das Murgwerk bei Forbach.

— Karlsruhe, 28. Dez. Die Arbeiten am Murgwerk bei Forbach wurden, wie halbamtlich berichtet wird, trotz des Krieges weiter gefördert, wobei insbesondere zuzustatten kam, daß in den letzten Monaten die Arbeitskräfte durch Zuteilung von Kriegsgefangenen wesentlich vermehrt und so die für die Bauarbeiten günstigen Herbstmonate noch gut ausgenutzt werden konnten.

Von dem Murgstollen mit einer Gesamtlänge von 5543 Meter waren am 1. Dezember 1915 4134 Iqd. Meter oder 74,6 Proz. vorgegraben und 817 Iqd. Meter oder 14,7 Prozent voll ausgebrochen; doch wird mit der Stollenausleitung erst im nächsten Frühjahr begonnen werden. Das an den Hauptstollen anschließende Wasserloch ist voll ausgehoben und schon zu reichlich drei Viertel betoniert; ebenso ist der kurze Stollen zwischen dem Wasserloch und dem Apparatenhaus ausgebrochen und mit einem Schutzgewölbe versehen, unter dem die eisernen Druckrohre verlegt und sodann einbetoniert werden. Dagegen konnte wegen Arbeitermangels am Einschnitt für die Druckrohrleitung nicht gearbeitet werden; nur am unteren Ende des Rohrgrabens ist ein Baggerbetrieb eingerichtet und im Gange, mittels dessen die großen Erdmassen zwischen dem Krafthaus und der Landstraße gelöst und geladen und sodann mit einer Dienstbahn in die Anschließung der Zufahrtsstraße und in den Damm beim Murgwehr verbracht werden. Die eiserne Brücke für die Ueberführung der Seilbahn über den Rohrgraben vor dem untersten Betonierungskloche ist in der Werkstätte zusammengebaut, während der Oberbau und das Windwerk für die Seilbahn zum Einbau bereit liegen.

Die durch das Sammelbeden unterhalb der Landesgrenze bedingte Verlegung der Landstraße und der Schifferstraße ist vollendet. Am Murgwehr selbst wurde bis zum Eintritt des starken Frostes tüchtig gearbeitet, die Gründung der zwei Hauptöffnungen, der Pfeiler II und eines Teiles des Ueberalles vollendet und das Mauerwerk bis über Mittelwasser hochgeführt, wobei in der Schwelle der I-Öffnung eine 6 Meter breite Ausparung zur Ueberführung des Nieder- und Mittelwassers gelassen wurde. Auch ist ein Teil der an das Vorbeden anschließenden Ufermauer hergestellt und der Abtrag für das Klarbeden in Ausführung begriffen.

Am Murgwehr bei Forbach ist die Schwelle des Grundablasses und der Spülboden oberhalb desselben nahezu vollendet, die beiden

anschließenden Pfeiler sind über Mittelwasser hochgeführt und die Fundamente der Grobrechenböcke, sowie die Einlaufschwelle zum Niederdruckwerk und ein Teil der Anfassungswand des Vorbedens gebaut. Der Unterwasserkanal ist in großen Zügen ausgehoben, doch wurde der noch unbefestigte Damm zwischen diesem Kanal und der Murg durch das letzte Hochwasser zum großen Teile weggespült und muß wieder neu hergestellt werden.

Der Platz für das Kraft- und Schalthaus und die Zufahrtsstraße hierzu sind im großen und ganzen hergestellt, aber noch nicht befestigt. Auch ist die Stützmauer für die Zufahrtsstraße bis auf die Abdeckung und die Ufermauer längs der Murg zu drei Viertel ausgeführt und der Krafthausteichbau mit etwa 4400 Kubikmeter Beton bis auf wenige Bauteile an der Wasserseite ebenfalls vollendet, so daß nach dem Winter sofort mit der Herstellung des Hochbades begonnen werden kann. Ferner befindet sich das Schalthaus in Forbach in Ausführung, während jenes in Karlsruhe vergeben und das Verwaltungsgebäude sowie ein Dienstwohngebäude in Forbach fertiggestellt und bezogen sind.

Die Arbeiten an den Hochdruckturbinen werden in der Werkstätte fortgesetzt, sämtliche große Stücke sind gegossen und bearbeitet, die Turbineturbinen sind fertig, mit dem Bau der Niederdruckturbinen begonnen und der Kran für das Maschinenhaus in der Werkstätte abgenommen, während die übrigen Hebezeuge zur Vergebung gelangt sind.

Von den elektrischen Anlagen sind die Generatoren bis auf das Verbleichen und die Windingen fertiggestellt und der Uebertragungsfuß für die Schalthanlage in Forbach und Karlsruhe festgelegt. Für die Fernleitung sind die Grundmauern der Tragmaße auf der Straße Spöck—Rheinau vollendet und die Masten aufgerichtet.

Wenn auch durch den Krieg die Bauausführung gegenüber dem ursprünglichen Bauprogramm erheblich in Rückstand gekommen ist, so sind doch immerhin ganz ansehnliche Leistungen erzielt worden; doch bedarf es unter den derzeitigen Verhältnissen noch der angestrengtesten Arbeit, um das Werk im Sommer 1917 in Betrieb nehmen zu können.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 28. Dezember.

§ Aus dem Hofbericht. Am ersten Weihnachtstag nahmen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise am Gottesdienst in der Schloßkirche teil. Nachmittags wohnte Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin in der Weihnachtsfeier im Weißenhaus an. Am 2. Weihnachtstage besuchte Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schloßkirche. Gestern empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo zum Vortrag.

— Ueber Schenkungen des Großherzogspaares und der Großherzogin Luise wird halbamtlich berichtet: Die höchsten Herrschaften geruheten dieses Jahr anlässlich der hohen Geburtsfeier Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin und Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise und des Weihnachtsfestes, abgesehen von den alljährlich den Wohlthätigkeitsanstalten zustehenden Geschenken, weitere Schenkungen aus Höflichkeit eigenen und zur Verfügung gestellten Mitteln zu Kriegszwecken zu bewilligen. Dieselben fanden Verwendung für die Opfer der Fregatengriffe hier und in Freiburg, für Ausstattung von Soldatenheimen, für Liebesgaben an die badischen Regimenter und Truppen, darunter 1100 dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellte Schachteln, für die Unterstützung von deutschen Flüchtlingen aus dem Ausland, für den Militär-Hilfsverein des 14. Armeekorps, für die deutschen Gefangenen in Rußland und die badischen in Frankreich und England, für die Kinderbeschaffung im Heeresdienst stehender Badener und endlich für die im Felde stehenden badischen Eisenbahnbeamten.

— Welche Schenkung. Im Anfrage und Namen der Töchter Leonore und Annaliese des verstorbenen Fabrikanten Jakob Schumann hier, wurden gestern dem Minister des Innern 6000 M. als Spende an die Nationalkassette für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen übergeben, wofür öffentlich Dank ausgesprochen wird.

— Der Bad. Landesverein vom Roten Kreuz ersucht uns um Aufnahme vorstehender Zeilen: Das Rote Kreuz wird vielfach aus dem Felde um Ueberführung von Musikinstrumenten insbesondere Gitarren, Mandolinen und Accordionen angegangen. Gewiß finden sich gütige Spender, welche in der Lage wären, dem Roten Kreuz hier solche Musikinstrumente zur Verfügung zu stellen. Der Dank des Roten Kreuzes und der Krieger, welche damit sich und ihren Kameraden eine Stunde der Erholung und der Erheiterung in ihrer schweren Lage verschaffen können, wäre allen gütigen Gebern gewiß. Es wird gebeten, gegebenenfalls solche Gegenstände an die Hauptversammlung in der Landesgewerbehalle hier Karl-Friedrichstr. 17 abgeben zu wollen.

— Kriegs- und andere Fragen der Krankenversicherung. Zur Krankenversicherung liegen verschiedene bemerkenswerte Revisionen anstehenden des Reichsversicherungsamts vor. Kriegsteilnehmern, die sich freiwillig weiterversichert haben, steht bei Arbeitsunfähigkeit ein Anspruch auf Krankengeld gegen ihre Krankenkasse zu. Das Wochengeld ist während des Krieges wie das Wochengeld der Reichsversicherungsordnung für 57 Tage zu gewähren. Zur Weiterversicherung ist nur berechtigt, wer aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschiedet. Eine Krankenkasse kann von dem Versicherten eine zu Unrecht gezahlte Unterstützung nur durch Klage im ordentlichen Rechtsweg zurückerlangen. Die Zeit des früheren Bezugs einer Krankenteile und der sie ablosenden Invalidenteile kann insgesamt nur bis zur Dauer eines Jahres angerechnet werden. Für die Annahme eines krankensicherungsrechtlichen Beschäftigungsverhältnisses ist die Feststellung, wer Arbeitgeber ist, nicht zu bestehen. Zur Begründung der formalen Versicherung genügt nicht die unbeaufsichtigte Annahme von Beiträgen für einen ununterbrochenen Zeitraum von drei Monaten. Vielmehr muß die Kasse nach der Anmeldung während eines ununterbrochenen Zeitraums von drei Monaten, gerechnet vom Tage nach der Anmeldung ab, die Beiträge unbeansprucht angenommen haben.

— Weihnachtsfeier im Reservelazarett 2. Eine sehr hübsche Weihnachtsfeier fand am Donnerstag, den 23. Dezember im Reservelazarett 2 (Baugewerkschule) statt. In der Vorhalle der Anstalt, in der drei prächtige Christbäume aufgestellt gefunden hatten, versammelten sich die Ärzte, Schwestern und Helferinnen mit den Pflegenden des Hauses zu einer einträchtigen Feier. Eine besonders Weihe erhielt die Veranstaltung durch die Anwesenheit der Großherzogin Luise, die mit Geh. Rat Müller, General Limberger und einigen anderen Herren vom Roten Kreuz erschienen war. Im Mittelpunkt der Feier stand die zu Herzen gehende Ansprache des Herrn Pfarrers Reichlein, die von hübschen Vorträgen umrahmt war. So erfreute Frä. Lepper die Teilnehmer mit einigen Weihnachtsliedern, die durch die helle Stimme der Sängerin in dem großen Saal ebenso gut zur Geltung kamen wie die Gesangsbeiträge eines Schwermundorgels und einige Cello-Darbietungen des Herrn Dr. Krönke. Die allgemeine Beförderung wurde eingeleitet durch ein Weihnachtsgedicht, das Frä. Edith Wolf feurig vorzutragen wußte. Bei der ganzen Veranstaltung vereinigten sich Ärzte, Schwestern und Helferinnen in ebendem Bemühen, um den Pflegenden das heimliche Weihnachtsfest zu erleben.

— Die Weihnachtsfeier im Lazarett St. Franziskushaus sollte zeigen, daß da, was wir den Verwundeten geben möchten, nicht mit Gabenaufbau erschöpft ist; daß in diese äußerlichen Weihnachtsdinge

das Gefühl der Liebe und Dankbarkeit verwoben ist, und von diesem Geiste waren auch die Darbietungen, die ihnen den heiligen Abend feierlich gestalten sollten, getragen; vor allem die Ansprache des Herrn Stadtpfarrers und heiligen Aufführungen und Deklamationen, ausgeführt von Fräulein Maria Sator, Rely Lehmann, Martha Thoma, Ottilie Mallebrin und Grete Specht; ebenso die musikalischen Leistungen der Schülerinnen der Viktoriafschule, Fräulein Bader, Bruher, Guder und Bastian. Die Kinderdeklamationen (Stefel Sator, Bernhard Mallebrin und Hermann Appel) gefielen durch den rührenden Eifer der Kleinen besonders. Eine unvergeßliche Weihnachtsübertragung für das Lazarett wird sein, daß unerwartet J. K. H. die Frau Großherzogin Luise erschien, an der Feier teilnahm und jedem der Verwandten ihre Weihnachtswünsche persönlich aussprach.

Handel und Verkehr.

Deutsche Grundkredit-Bank Gotha Die am 2. Januar 1916 fälligen Zinscheine der 3/4 und 4/5igen Hypothekendarlehen der Deutschen Grundkredit-Bank zu Gotha werden laut Bekanntmachung im Inseratenteil unserer heutigen Nummer in gewohnter Weise bereits jetzt und die per 30. Dezember dieses Jahres ausgelassenen Hypothekendarlehen von letzterem Tage ab eingelöst.

Konkurse in Baden.

Nachlaß des am 30. Oktober 1915 gestorbenen, in Waldprochtsweiler wohnhaft gewesenen Wirts Franz Karl Reichert. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Gößman in Kastatt. Anmeldungen bis 7. Januar 1916; Prüfung der Forderungen: 15. Januar 1916. Vermögen der Gustav Heitig Wwe., Sabine geb. Kienzler in Schönach. Konkursverwalter: Justizsekretär Georg Kolb in Trüberg. Anmeldetermin: 4. Januar 1916, Prüfungstermin: 12. Januar 1916.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

27. Dez.: Wilhelm Sander von Baden, Kaufmann hier, mit Luise Ködeler von Baden.

Eheschließungen:

27. Dez.: Julius Märker von Durlach, Schleifer hier, mit Martha Klotzer von Wermersberg; Emil Urban von Stuttgart, Kellner in Stuttgart, mit Rosa Hainz von Kastell.

Geburten.

18. Dez.: Hs. Otto, Vater Hs. Bus, Schlosser. — 19. Dez.: Kurt Reinhold Hs., B. Hs. Mayer, Photograph. — 24. Dez.: Gertrude Anna, B. Herm. Schmittner, Tagelöhner. — 25. Dez.: Karl Wlth. Siegfried, B. Wlth. Ruf, Güteragent. — 26. Dez.: Stefan Josef, B. Gottfried Wöhler, Bierführer.

Todesfälle.

22. Dez.: Helene Born, alt 14 Jahre, Vater † Karl Born, Oberförster. — 23. Dez.: Felicitas, alt 2 Jahre, B. Paul Frießel, Naturheilkundiger; Adolf Frohmeier, Tagelöhner, ledig, alt 50 Jahre; Karl Maier, Radler, Ehemann, alt 48 Jahre. — 24. Dez.: Frä. Schletter, Kaufmann, Ehemann, alt 50 Jahre; Sabine Hertweck, alt 74 Jahre, Witwe des Tagelöhners Florian Hertweck; Richard, alt 1 Jahr 6 Monate 20 Tage, B. Rich. Händel, Rel.-Heizer; Christian Ruf, Schlosser, ledig, alt 28 Jahre; Karoline Geberberg, alt 65 Jahre, Witwe des Kaufmanns Carl Geberberg. — 25. Dez.: Maria Kößel, Privat, ledig, alt 56 Jahre; Gustav Ott, Tapezier, Ehemann, alt 62 Jahre; Frz. Scharnberger, Agent, Witwer, alt 82 Jahre; Frä. Köhner, Rader, ledig, alt 27 Jahre; Hermann Schreiber, Schriftfeger, Ehemann, alt 41 Jahre. — 26. Dez.: Mina Esb, ledig, alt 19 Jahre; Elsa Seiler, alt 25 Jahre, Ehefrau des Bankbeamten Richard Seiler; Eduard Bauer, Radler, Ehemann, alt 63 Jahre; Marie Wieser, alt 65 Jahre, Ehefrau des Professors Frz. Sales Meyer.

Beerbigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Dienstag, den 28. Dezember 1915. 2 Uhr: Otto Gahmann, Gebr. 16. Sanitätskompanie, Hübischstraße 32. — 3/4 Uhr: Wilhelmine Esb, Gerwinstraße 1. — 3 Uhr: Eduard Bauer, Radler, Kapellenstraße 12. — 1/4 Uhr: Hermann Schreiber, Schriftfeger, Gerwinstraße 32. — 4 Uhr: Elsa Seiler, Bankbeamten-Ehefrau, Angartenstr. 23.

Wasserstand des Rheins.

Schnellersee, 28. Dez. morgens 6 Uhr 2,30 m (27. Dez. 2,38 m) Rehl, 28. Dez. morgens 6 Uhr 3,33 m (27. Dez. 3,48 m) Maxau, 28. Dez. morgens 6 Uhr 5,28 m (27. Dez. 5,29 m) Mannheim, 28. Dez. morgens 6 Uhr 5,04 m (27. Dez. 4,97 m)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu erfsehen.) Dienstag, den 28. Dezember Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.



Schutz bei Erkältungen sowie gegen die meisten ansteckenden Krankheiten bietet Formamint

weil es die Ansteckungskeime (Bakterien) in Mund und Rachen vernichtet, so daß sie nicht ins Körperinnere gelangen können. — Mehr als 10 000 Aerzte haben seine vorbeugende Wirkung bestätigt. — Näheres über Wesen und Wirkung des Formamints enthält die für die Gesundheitspflege überaus wichtige Broschüre „Unsichtbare Feinde“, die bei Abforderung durch Postkarte von Bauer & Cie., Berlin 48 P 1, Friedrichstraße 231, kostenlos versandt wird. Wer Formamint noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe.

Formamint-Feldpostbrief-Packungen mit Neusilber-Taschenröhrchen ohne Preisermäßigung in allen Apotheken und Drogerien.

Pfannkuch & Co.
Süd- u. Dessert-Weine

Samos Muskat	1.30	75
Roter Malaga	1.60	90
Malaga, fein alt mit Schutzmarke	2.—	1.10
Malaga, ganz alt mit Schutzmarke	3.—	1.60
Gold Sherry	1.60	90
Sherry gold (Marke Pico)	2.—	1.10
Taragoner (alt rot. Süßwein)	1.60	90
Portwein (Rodrigues & Co., Oporto)	2.—	1.10
Kochwein (feiner alter)	1.60	90
Madeira (Leacock & Co., Madeira)	2.—	1.10
Moulinzwein (blutroter)	1.60	90
Griech. Mediz.-Ansbuch ca. 1/4 Ltr. 60 S.	2.—	1.10

Pfannkuch & Co.
Kratts Pension

empfehlen einen gut bural. Mittag- u. Abendbrot. Dasselbe ist ein schön möbliertes Zimmer zu verm. 388963.7.1 Bürgerstraße 22, II.

Pelze
bis zu 50% Rabatt
Wilhelmstr. 30.

Korsetten! Korsetten!
neu eingetroffen in nur gut. Qualitäten, schön, bequem. Es gibt in all. Weiten. St. 3.25, gute Federkorsetten, darunter auch ansehnliche Sachen, weit unter Preis. Reform-Damen- u. Kinder-Weiden, gute Hüftenhalter St. 1.50, alles direkt aus der Fabrik. Karlsru. 25, eine Treppe.

Unerreicht im Weinbau.
Früher erteilt gründlichen Unterricht im Weinbau. Eintritt jederzeit. Anmeldungen täglich von 8-5 Uhr.
Douglasstraße 6, I. Et.

Nachhilfsstunden
in Französisch und Deutsch, für Quartaner gesucht. Angebote mit Preisangaben unter 388943 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Nachhilfsstunden
erleitet Studentin d. Techn. Hochsch. (Mathematik, o. Human. Gymnas.). Angebote unter 388943 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Wer erteilt Unterricht in ranzösisch u. Italienisch
abends zwischen 7 u. 9 Uhr, wöchentlich 4 Stunden, zu billigen Preisen. Angebote unter 388972 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Kaufe
Ecke aller Art zu den höchsten Preisen. J. Stiber, Marktgrabenstr. 19, Tel. 2477 i. Saale.

Berlora
Am 1. Weihnachtstage Granatarmband, Uhren von gefallenen Kriegeren, geschmiedete Andenken W.K., auf dem Wege vom Stauffe Oberon. Abzugeben gegen Belohnung bei Eise Fabrik, Durlach, Adlerstraße 4.

Zu kaufen gesucht
Pianino
zu kaufen gesucht. Korre einleitet. Angebote unter 388927 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Grabdenkmäler
hauptsächlich aus rein weißem, gelblichweiß geflammtem u. grünem Sandstein, sowie auch aus allen andern Steinsorten werden billigst nach Zeichnung angefertigt. 16121.8.1

K. Gössel, Karlsruhe, Kriegstr. 97,
Abteilung: Marmor-, Granit- u. Sandsteinindustrie.

Prima Sühner = Körner = Futter
frisch eingetroffen. Ferner:
Schweine-Mastfutter und Weizen-Meis
empfehlen 16134

C. F. Wolf, Futtermittel Engros,
Kuppurrerstraße 20.

Guterhaltener Ueberzieher,
in braun oder blau, für größere Figur zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangaben u. Nr. 388907 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Ein Paar gebr. Ski
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 388940 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Guterhalt. Browning
über ähnliche Repetierpistole zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangaben unter Nr. 388955 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Zu verkaufen
Kleines Landhaus, Nähe Karlsruhe, 4 Zimmer, Küche, Kammer, Vor- u. großer Gemüsegarten, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 388952 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Schreibmaschinen
verschied. Systeme, billig zu verkaufen. Riedel & Co., Adlerstraße 4.

Akkumulatoren
4 V. 14 A. St. für Knaben, zum Experimentieren. Funkenmuller, Klein. Photo, Wasserzurbine u. Verschiedenes zu verkaufen. Anzeigeb. Gerrenstr. 19, IV. 388968

Photo-Apparat
9x12, Kappkamera, billig zu verkaufen. Adlerstraße 4, links.

1 Waffenzug
1 Uniformrock, 1 Paar Radstiefel, fast neu, billig abzugeben. Angebote unter 388970 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Zu verkaufen: ein hochmodernes Koffein, formlenblau (Koch u. Rade), für normale Figur, sowie ein dunkelbraunes Tuchschiff (ganzes Kleid mit Rade) für große, schlanke Figur. Anzugeben 1-5 II. Oskar Schenck, Strichstr. 97, I.

Spitzer, schwarz u. wj.
treues, reinliches und weiches Tier (mäntlich) billig zu verkaufen. 16128 Kaiserstr. 55, 2 Et.

Stellen-Angebote
Gesucht wird auf 1. od. 15. Jan. ein Fräulein od. ein Mädchen als Verkäuferin u. Mithilfe bei sonst. Arbeiten. Kost u. Wohnung im Hause. (Kolonialwarenbranche bevorzugt). Angebote u. eventl. Zeugnisabschriften unter Nr. 388964 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Mädchen
mit guter Schulbildung aus achtbaren Familien finden lohnende, dauernde Beschäftigung in Zeichen- u. Expeditions-Abteilung. 16135 Dampfmaschinenfabrik Schorpp, Kaiserstr. 37.

Zünftiges Mädchen
zum Servieren, welches auch Hausarbeit übernimmt. Näheres Scheid. „zur Krone“, Erlangen. 388926

Maschinenschreiberin
(Smith Premier), perfekt in Kurzschritt, der sofort gesucht. Kaffee Museum, Karlsruhe.

Vertreter-Gesuch.
Zum Besuch der Kolonialwarenhandlungen in Karlsruhe und Umgebung wird geeignete, monatlich einträgliche Vertreterschaft gesucht. Gest. Angebote beford. unter Nr. 388934 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Mehrere tüchtige
Wäbelschreiner, Polierer und Maschinenaarbeiter
finden sofort dauernde Beschäftigung. 16127

Möbelfabrik M. Reutlinger & Co.,
Karlsruhe, am Westbahnhof.

Stellen-Gesuche
Gesuch!
Tücht. geschäftsgewandte Dame, selber im Hotelgeschäft, sucht sofort Vertretungsbefähigte, welche in jeder Branche. Angeb. u. 388776 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Fräulein
20 Jahre, tüchtig im Verkauf und Servieren, sucht Stellung in Konditorei und Tageskaffee hier oder auswärts. Gute Zeugnisse. Angebote unter Nr. 388918 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“.

Saushälterin.
Ganz alleinlebender Herr sucht eine Haushälterin, fr. neu, nicht unter 40 Jahren. Angeb. unter Nr. 388779 an d. „Bad. Presse“ erb. 2.2

Unabhängige Frau
sucht Beschäftigung auf einige Stunden. Büro- oder Ladenreinigung u. Angebote unter Nr. 388851 an die Geschäftsstelle d. Bad. Presse.

Best. Mädchen sucht Stellung
als Alleinmädchen oder als Haushälterin auf 15. od. 1. Febr. 3u erb. Schillerstr. 4, 3. Et. 388911.2.1

Junge, best. Frau
sucht sofort Stellung als Haushälterin. Angebote unter Nr. 388858 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Schneid. Seimarbeiterin gesucht.
Angebote unter 388929 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Wer übernimmt leichte Häbelerbeit?
3u erb. unter Nr. 388876 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Seimarbeiterin sucht junges Mädchen
zum Unterrichten im Schreiben. Angebote unter Nr. 388876 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Lehrstelle
auf kaufmännisches Büro. (1 Jahr Sandelschule). Ang. u. Nr. 388880 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

14jähr. Schuljunge
der auch nachfahren kann, sucht Arbeit. Angebote unter Nr. 388865 an die Geschäftsstelle d. „Bad. Presse“.

Vermietungen
hobherrschaffliche Wohnung
von 10 Zimmern mit reichl. Zubehör, Zentralheizung, in schöner Lage, auf 1. April 1916 zu vermieten. Näb. Kriegerstr. 47, II. 16560

Erbsprinzenstraße 5,
nächt dem Rondellplatz, ist der 2. und 3. Stock, durch Treppe verbunden, bestehend aus 7 Zimmern, Bad, Maniarde u. sonst. reichl. Zubehör, zum 1. April zu vermieten. In- u. Ausg. im 10-12 u. nachm. von 2-4 Uhr. Näb. das. part. 388853

5 Zimmer-Wohnung
2. Stock, mit Bad u. Zubehör, auf 1. April zu vermieten. Auf Wunsch könnte ein weiteres Zimmer dazu gegeben werden. 16113.2.1 Gärtnerei Hummel, Kaiserstr. 93. Telefon 1120.

Schöne 2 u. 3 Zimmer-Wohnungen
auf 1. April zu vermieten. 388850.2.2
Zu erfragen Rudolfstraße 9, 2. Stock.

Durlacherstraße 87
ist eine kleine Wohnung nebst Zubehör, 1 Treppe hoch, auf sofort oder später zu vermieten. 388919

Gottesackerstraße 12,
schöne Dreizimmerwohnung, mit Balkon, Veranda, Keller, gr. Mani., electr. Treppenbel. auf 1. April zu verm. Näb. II. Stock das. 388861

Händelstraße 28,
Ecke Kaiserstraße, in feinem ruhigen Hause, ist im 1. Stock eine schöne Dreizimmerwohnung mit Maniarde, Kammer u. allem Zubehör auf 1. April 1916 zu vermieten. Anzugeben v. 10 Uhr an. Näheres Koonitzstr. 24, I. Stock. Telefon 2002. (16117)

St. Michaelsstraße 38
ist auf 1. April eine schöne große Dreizimmer-Wohnung zu vermieten. Näb. daselbst 3. Et. 113. 388849

Klaupfstraße 54,
schöne Dreizimmerwohnung, Balkon, Veranda, Bad u. f. w., auf 1. April zu vermieten. Näb. part. 113. 388961

Schönenstraße 21
auf 1. April 1916 schöne Dreizimmerwohnung zu verm. Näb. II. Et. I. 388965

Kuppurrer Straße 62
ist geräum. Vierzimmerwohnung mit Maniarde u. Zubehör in schöner freier Lage für sofort oder später zu vermieten. Näb. part. 388961

Schützenstraße 25
schöne Vierzimmerwohnung mit Zubehör auf 1. April oder früher zu vermieten. Näheres part. 388954

Sophienstraße, am Kirch- u. Leopoldstr., geräum., sonn. Sechszimmerwohnung, Balkon, Gart., Veranda, reichl. Zubehör, auf 1. April 1916 zu vermieten. Preis 950 M. 388084.4.4
3u erb. Sophienstr. 32, I. Et.

Seifenstraße 168, II. Stock, Ecke Poststraße,
ist febl. Dreizimmerwohnung mit Mani. auf 1. April zu vermieten. Näb. Gerwigstr. 7, part. Tel. 777. 388910

Ullendorferstr. 2, 4. Et.,
ist eine Maniardewohnung von 2 Zimmern mit Zubehör an ff. Familie sof. od. später zu vermieten. 388833.2.2

Beiertheim.
Georgstraße 37 ist 3 Zimmer-Wohnung, 3. Stock, schön, mit Zubehör, auf 1. April zu vermieten. Preis 400 M. Zu erfragen im 2. Stock, links. 388940.2.1

In Gagenstein
Dreizimmerwohnung mit Garten, sofort oder später zu vermieten. Hauptstraße 93, bei Armbruster. 388659

Gut möbliertes Zimmer, Mittag- und Abendbrot
zu mäßigen Preisen: Waldhornstraße 25, III. Ecke Kaiserstr. 388947

Zwei möbl. Zimmer zusammen,
ein einzelnes Zimmer u. vollständig eingerichtete Küche zu verm. 2.1 Wasser- u. Sammelstr. 50, Ateliergeb.

Gut möbl. Zimmer
mit Frühstück u. Mittagstisch, 12 M. dr. Woche, zu vermieten. Kaiserstraße 168, V. zwischen Douglas- u. Kirchstraße. 388947

Miet-Gesuche
Zu mieten gesucht für sofort oder große Schuppen in einem freistehenden Hause eventl. auch in einem Vorort. Angebote unter Nr. 388924 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Keine Pension sucht 6-8 Zimmer
mit electr. Licht, Bad und wohnlichem Einrichtung. Stefanienstraße oder deren Nähe bevorzugt. Angebote unter Nr. 388906 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Gesucht per baldmöglichst
schöne 4-5 Zimmerwohnung, Lichtabst. bevorzugt. Angebote erbeten unter Nr. 388978 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Kleine Beamtenfamilie sucht auf
1. April 1916 2-4 Zimmerwohnung mit Badzimmer. Angebote mit Preisangaben unter Nr. 388945 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

3, 4 od. 5 Zimmer-Wohnung
mit mittelgroßem Lagerraum, im Zentrum der Stadt, per 1. April 1916 zu mieten gesucht. Angebote unter 388982 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Kleine, ruhige Familie, Beamter,
sucht auf 1. April 1916 geräumige, große 3 Zimmerwohnung mit Zubehör in gutem Hause. Nähe Hauptbahnhof. Sofort bevorzugt. Angebote unter Nr. 388970 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

3-4 Zimmerwohnung, in der
Nähe der Hauptpost, von feiner Familie gesucht auf 1. April. Angebote mit Preisangaben unter Nr. 388907 an die „Bad. Presse“.

Beamtenwitwe (2 erwachs. Personen)
sucht auf 1. April od. früher eine geräum. 2-3 Zimmerwohnung in gutem Hause zu mäßigen Preisen. Angebote unter Nr. 16132 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Wohnungs-Gesuch.
In der Mittel- oder Südstadt wird eine Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör zu mieten gesucht. Preis 600-650 A. Angebote unter Nr. 388918 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Wohnungs-Gesuch.
Mutter und Tochter suchen auf 1. April in ruhigen Gasse (Oststadt) sonnige 2-3 Zimmerwohnung. Angebote mit Preisangaben unter Nr. 388875 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Schöne Zweizimmerwohnung
u. Maniarde von ff. Familie auf 1. April 1916 gesucht. Angebote unter Nr. 388987 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“.

Ein ruhiges Ehepaar (2 Person.)
sucht auf 1. April eine sonnige Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör in gutem Hause. Gest. Angebote mit Preisangaben unter Nr. 388944 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.

Kinderloses Ehepaar sucht auf
1. April 2-3 Zimmerwohnung im Zentrum der Stadt. Gest. Angebote unter Nr. 388946 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Kinderloses junges Ehepaar sucht
Ein- od. Zweizimmerwohnung mit Zubehör auf 1. März od. 1. April. Lichtabst. od. Mühlberg bevorzugt. Angeb. unter Nr. 388968 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Kleine Familie (3 erw. Pers.)
sucht schöne Zweizimmerwohnung. Angebote mit Preisangaben unter Nr. 388909 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

3 Zimmerwohnung im Zentrum
der Stadt von 2 Personen auf 1. April gesucht. Angebote mit Preisangaben u. Nr. 388988 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Gut möbliertes Wohn-u. Schlafzimmer
evtl. mit Küchenbenützung, sucht junges Ehepaar in adäq. Hause od. Anfang Januar in der Oststadt. Gest. Angebote mit Preisangaben unter Nr. 388844 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Gut heizbares Zimmer
möbliertes Zimmer zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangaben unter Nr. 388908 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Zimmer
leeres, in gutem Hause, mit oder ohne Kost, von anständ. Fräulein auf 1. April u. 3. zu mieten gesucht. Südweststadt bevorzugt. Angebote unter Nr. 388970 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Servier-Fräulein sucht möbliertes Zimmer.
Angebote mit Preisangaben unter Nr. 388916 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Gut eingerichtete, ungenutzte Wohn- u. Schlafzimmer
mit Frühstück, ebener Erde oder 1. Treppe, möglichst mit befond. Eingang und in Nähe der Hauptpost, für Anfang Januar zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangaben unter Nr. 16129 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

